

# Entwicklungspolitik Kompakt



Nr. 18, 2. Juli 2014

## Mehr als 50 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht

Autoren: Dr. Stefan Lindemann und Dr. Anja Hanisch  
Redaktion: Annemie Denzer

Die Zahl der weltweit Vertriebenen ist dramatisch gestiegen und hat den höchsten Stand seit dem Zweiten Weltkrieg erreicht. Dies ist die Kernbotschaft des vom UN Flüchtlingshilfswerk (UNHCR) veröffentlichten Jahresberichts „Global Trends 2013“. Demnach waren Ende 2013 über 51,2 Mio. Menschen aufgrund von Krieg und Verfolgung auf der Flucht – sechs Millionen mehr als Ende 2012.

### Rekordzahl an Binnenflüchtlingen

Bei der Mehrheit der weltweit Vertriebenen handelt es sich um Binnenflüchtlinge (*Internally Displaced Persons – IDPs*), deren Zahl Ende 2013 mit geschätzten 33,3 Mio. so hoch war wie nie zuvor. Davon wurden 8,2 Mio. im Laufe des Jahres 2013 neu vertrieben.

4,5 Mio. dieser internen Vertreibungen gehen auf den syrischen Bürgerkrieg zurück, wodurch sich die Gesamtzahl der Binnenflüchtlinge in Syrien auf 6,5 Mio. erhöhte. Eine sehr hohe Anzahl von Binnenflüchtlingen gab es ferner in Kolumbien (5,4 Mio. bei „nur“ 115.000 Neuvertriebenen), in der Demokratischen Republik Kongo (DRC) (3,0 Mio. bei 1,0 Mio. Neuvertriebenen) und im Sudan (1,9 Mio. bei 390.000 Neuvertriebenen). Zu einem dramatischen Anstieg der internen Vertreibungen kam es in der Zentralafrikanischen Republik (844.000 neue Binnenflüchtlinge in 2013). Etwas zurückgegangen ist dagegen die Zahl der Neuvertriebenen in Mali (111.000 in 2013 gegenüber 227.000 in 2012).

Gleichzeitig kehrten 2013 1,4 Mio. von UNHCR betreute Binnenflüchtlinge in ihre Heimatregionen zurück. Die meisten Rückkehrer gab es in der DRC (595.200), in Somalia (100.000) und im Jemen (93.000).

### Internationale Flüchtlingsströme haben ebenfalls stark zugenommen

Die Zahl der internationalen Flüchtlinge belief sich Ende 2013 auf 16,7 Mio., wovon 11 Mio.

vom UNHCR und 5,7 Mio. vom UN Hilfswerk für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA) betreut wurden. Allein 2013 wurden 2,5 Mio. Menschen neu aus ihren Heimatländern vertrieben – der stärkste Anstieg seit 1994. Die Hälfte aller internationalen Flüchtlinge waren Mädchen oder Frauen, ebenfalls die Hälfte war minderjährig.

### Internationale Flüchtlinge kommen vor allem aus Afghanistan, Syrien und Somalia

Lässt man den Sonderfall der palästinensischen UNRWA-Flüchtlinge außen vor, führt Afghanistan zum 33. Mal in Folge die Statistik der Herkunftsländer von Flüchtlingen an: So waren 2013 weiterhin 2,6 Mio. Afghaninnen und Afghanen außerhalb ihres Heimatlands auf der Flucht. Nahezu ebenso viele Flüchtlinge (2,5 Mio.) stammen aus Syrien, wobei es hier im Jahr 2013 2,2 Mio. Neuvertriebene gab. Dies ist der größte Exodus einer einzelnen Flüchtlingsgruppe seit dem rwandischen Genozid im Jahr 1994. Weitere wesentliche Herkunftsländer von Flüchtlingen waren Somalia (1,1 Mio.), der Sudan (0,6 Mio.) sowie die DRC und Myanmar (jeweils 0,5 Mio.).

Während die Flüchtlingszahlen in Europa, in den Americas und im asiatisch-pazifischen Raum im Vergleich zum Vorjahr relativ konstant blieben, verschlechterte sich die Situation in Afrika und im Nahen Osten aufgrund von Bürgerkriegen erheblich. Gleichzeitig konnten 2013 nur 414.600 Flüchtlinge in ihre Heimatländer zurückkehren – der viertniedrigste Wert seit 25 Jahren.

### Pakistan, Iran und Libanon nehmen am meisten internationale Flüchtlinge auf

2013 konzentrierte sich über die Hälfte aller Flüchtlinge in nur 10 Aufnahmeländern. Die größte Zahl an Flüchtlingen befand sich in Pakistan (1,6 Mio.) und im Iran (0,9 Mio.), wobei die Flüchtlinge in beiden Fällen nahezu

durchweg aus Afghanistan stammten. Weitere wichtige Aufnahmeländer waren der Libanon (0,9 Mio.), Jordanien (0,6 Mio.) und die Türkei (0,6 Mio.). Diese drei Länder waren alle von den Auswirkungen des syrischen Bürgerkriegs betroffen – allein im Libanon kamen 2013 737.000 neue Flüchtlinge aus Syrien an. Rechnet man die seit langem im Land befindlichen UNRWA-Flüchtlinge hinzu, war Ende 2013 jeder vierte Einwohner des Libanon ein Flüchtling. Damit stößt das Land an die Grenze seiner sozio-ökonomischen Aufnahmefähigkeit. Länder wie Jordanien, Pakistan oder der Tschad stehen vor ähnlichen Problemen.

Interessanterweise befanden sich 2013 nur 14% der weltweiten Flüchtlinge in Industrieländern, während der Rest in Entwicklungsländern Zuflucht fand – der höchste Wert seit 22 Jahren. Die besonders vulnerable Untergruppe der am wenigsten entwickelten Länder (LDCs) bot 2013 immerhin 24 Prozent aller weltweiten Flüchtlings Zuflucht.

### Höchste Zahl an Asylsuchenden seit 10 Jahren

Neben den 16,7 Mio. internationalen Flüchtlingen gab es Ende 2013 noch 1,2 Mio. Asylsuchende, deren Flüchtlingsstatus noch nicht geklärt war. Die Zahl der weltweiten Asylgesuche stieg dabei gegenüber dem Vorjahr um 15 Prozent auf den höchsten Wert seit 10 Jahren an. Deutschland empfing weltweit am meisten Asylgesuche (110.000 Anträge 2013 gegenüber 64.000 Anträgen 2012).

### Fazit

Die Anzahl an Binnenvertriebenen, internationalen Flüchtlingen und Asylsuchenden ist 2013 sprunghaft gestiegen. Angesichts der aktuellen Ereignisse im Irak ist voraussichtlich auch 2014 keine Entspannung in Sicht.

Dies ist auch für die Entwicklungszusammenarbeit eine große Herausforderung. Kurzfristig gilt es die Aufnahmeregionen und -länder bei der Versorgung der Flüchtlinge zu unterstützen. Mittel- bis langfristig sind die Voraussetzungen für die Rückführung und Reintegration der Vertriebenen zu schaffen. Generell mehr Aufmerksamkeit verdient die Bekämpfung von Fluchtursachen, insbesondere die Prävention von Gewaltkonflikten. ■